

Cambridge, am 1. Dezember

Liebe Mutti, lieber Papa,

ich schreibe einmal wieder aus Verlegenheit. Ihr müsst mich entschuldigen, wenn ich nur wenig schreibe. Denn es ist nicht, weil ich nichts zu schreiben hätte, sondern weil ich so viel habe, und so zu sagen daran ersticke. Ich wüsste auch nicht, wo ich zu erst anfangen sollte, denn alles was mir passiert drängt in seiner eigentümlichen Art beschrieben zu werden, und vielleicht werde ich es auch einmal beschreiben, aber im Augenblick noch nicht.

Mein Referat über den Divan ist nicht schlecht ausgefallen. Ich brauch es nun nur noch einmal ins Reine zu schreiben, und dann bin ich vollkommen fertig damit. Ich habe auch noch einen längeren Aufsatz über Hofmannsthal zu schreiben, den ich sobald als möglich fertig haben möchte, aber das ist auch alles dann. Meine beiden anderen Kurse, Griechisch und Französisch machen mir keine Schwierigkeiten. Zwar habe ich keine Lust viel für sie zu arbeiten, aber ich glaube auch nicht, dass es nötig sein wird.

Meine Zeit verbringe ich damit, dass ich allemöglichen Bücher lese, die mich interessieren. Ich gehe auch viel ins Konzert, und übe Geige. Mit den Kindern muss ich mich natürlich auch beschäftigen. Manchmal wird mir das sehr schwer. Ich zähle nun schon die Tage bis Weihnachten. Warum weiss ich eigentlich selbst nicht ganz. Die Ferien werden in diesem Jahre nur 10 Tage sein, und wenn ich mit Alex hin und zurück fahren werde, kann ich nicht länger bleiben. Auch muss ich irgendwann ein Interview für die University of Penna. Medical School festlegen, - wie ich das arrangieren werde, weiss ich auch noch nicht.

Von Euch habe ich nun schon seit einigen Tagen nichts mehr gehört, und hoffe, dass Ihr nicht zu viel Arbeit habt, - aber dass Ihr nicht schreibt ist mir so oder so verständlich, denn ich habe ja auch keine grosse Lust. Ich weiss nicht, ob ich Euch schon geschrieben habe, wie ekelhaft hässlich mein Zimmer ist. Ich versuche in meinen Briefen an Euch die Kritik immer genügend abzulampfen, und komme auch jetzt nur darauf, weil ich die schmutzige Tapete anstarrte, und weil das sie das einzige ~~ist~~ mir im Moment gegenwärtige ist. Auch habe ich Hunger, und wenn ich mir nicht selbst ab und zu etwas kaufte, könnte es wohl vorkommen, dass ich zwei Wochen lang kein Stück Fleisch sähe. In Philadelphia gab es natürlich gut zu essen, - aber da hatte ich keinen Appetit.

Ihr seht, ich schreibe vom Materiellen. Schon mancher ist aus Rache am Geiste Materialist geworden, z. B. Nietzsche. Aber so schlimm steht es doch noch nicht mit mir. - Ich denke oft an Euch und an die Berge, und der Gedanke, dass ich sie vielleicht garnicht mehr schön finden werde, macht mich traurig. Aber es hat keinen Zweck, das ich in diesem Stiele weiter schreibe, und anders kann ich heuteabend nicht. Also Gute Nacht. Schlaft gut.

Kuss,

John